

Eine Nikolausgeschichte

„Ausgerechnet Onkel Willi ! Wie konntest Du bloß auf diese Schnapsidee kommen ?” - Jetzt reg’ Dich doch nicht auf, Hilde. Onkel Willi war der einzige, der so kurzfristig noch zu bekommen war.” Rudi, mein Mann, und ich standen in unserer Küche und brüllten uns an. An Nikolaus. Im Wohnzimmer saßen unsere Kinder, Felix, fünf Jahre, und Katja, sieben Jahre, und warteten auf den Nikolaus. Und den sollte jetzt Onkel Willi darstellen. Ausgerechnet Onkel Willi. „Du weißt doch, daß Onkel Willi dem Schnaps sehr zugetan ist, Rudi ?” Das hatte ich jetzt sehr vorsichtig formuliert. Aber ich wollte Onkel Willi ja auch nicht als Säufer bezeichnen. „Hast Du denn keinen anderen finden können ? Und wenn Onkel Willi einmal hier drin ist, werden wir den bestimmt so schnell nicht wieder los !” Rudi sah jetzt selbst ein wenig ratlos aus und als er näher kam, konnte ich riechen, daß er wohl auch schon etwas intus haben mußte. „Sag, mal Rudi, hast Du getrunken ?” - „Ich habe Onkel Willi auf dem Weihnachtsmarkt getroffen. Da mußte ich ihm doch einen Glühwein spendieren !” Auch das noch. Nicht genug, daß mein Mann so blöd war, Onkel Willi als Nikolaus zu engagieren, er hatte mit ihm vorher auch noch etwas trinken müssen ! Wenn das ‘mal gut gehen würde.

„Und wo bleibt Dein Onkel Willi ? Seit einer halben Stunde warten wir jetzt schon. Du weißt doch genau, daß wir nachher pünktlich essen müssen, sonst verbrennt mir der Braten.”

Der Braten war ein Prachtstück. Fleischer Müller hatte mir aber auch das beste - und wohl teuerste - Stück zurückgelegt. Fleischer Müller war noch ein echter Gentleman vom alten Schlag. Immer ‘gnädige Frau’ und ‘vergelt’s Gott Gnädigste’. Ja, Fleischer Müller wußte schon, wie man höflich sein mußte. Da konnte man auch ruhig schoneinmal über sehniges Fleisch und grüne Wurst hinwegsehen. Und wie Fleischer Müller schon sagt: ‘Gnädige Frau, daß die Fleischwurst etwas grün ist, hat bestimmt seinen guten Grund. Aber da stehen Sie doch drüber, nicht wahr, gnädige Frau ?’. Und geschmeckt hatte uns die Wurst schließlich auch.

Jetzt schmorte der gute Braten im Ofen und leichter Bratenduft durchzog die ganze Wohnung. Sicher, es war nicht das größte Stück Fleisch, zumindest jetzt nach einiger Bratenzeit, aber für uns vier, also zwei Kinder und zwei Erwachsene, würde es schon reichen.

„Hast Du denn mit Onkel Willi alles besprochen ?” Rudi schaute mich jetzt etwas blöd an. Diesen Blick kannte ich. Das sagte mir, daß es wohl bei einem Glühwein nicht geblieben sein mußte. „Hast Du Onkel Willi gesagt, was er unseren Kindern predigen

soll ? Daß Katja sich nicht heimlich schminken soll, daß Felix nicht im... ." - „Hab' ich vergessen, ist das denn so wichtig ?" Typisch Mann. Warum kam denn der Nikolaus zu uns ? Nur um Geschenke zu verteilen ? Nein, hier ging es um pädog... pädagoli... pädoga..., also um erzieherische Prinzipien.

Endlich klingelte es an der Tür. „Ho, ho, ho, hier ist der Weihnachtsmann." Ich beobachtete Onkel Willi kritisch. Und richtig, er schwankte ein wenig. In seiner Nikolausuniform sah er aber prächtig aus. Trotzdem mußte ihn direkt zurechtweisen: „N'abend Onkel Willi. Du bist der Nikolaus, nicht der Weihnachtsmann. Und warum bist Du so spät. Wir warten schon über eine halbe Stunde auf Dich." Onkel Willi war bester Laune: „Ho, ho, ho, vom Walde draußen komm' ich her, stand im Stau und mir dürstet so sehr." Gerade, als ich mir einige Worte zurechtgelegt hatte und das Richtige erwidern wollte, stürmten die Kinder aus dem Wohnzimmer. „Nikolaus, Nikolaus, da bist Du ja." Rudi kam jetzt mit einer Flasche Wodka und zwei Gläsern aus der Küche: „Hier, Nikolaus, ersteinmal etwas zum Aufwärmen." - „Ho. ho, ho, Du machst den Nikolaus ja froh !" Ich schlug die Hände über dem Kopf zusammen. Hatte Rudi den Verstand verloren ? „Rudi, stell' die Flasche weg. Jetzt wird nichts getrunken. Der Nikolaus hat noch viel Arbeit vor sich. Ab ins Wohnzimmer." Willi sah Rudi bedauernd an, aber der zuckte nur mit den Schultern. Als ich jetzt voran in das Wohnzimmer ging, hörte ich die beiden hinter mir tuscheln und kichern. Männer können doch wie kleine Kinder sein !

Felix und Katja hatten ihre besten Sachen angezogen, naja ich geb's zu - anziehen müssen. Die beiden wären dem Nikolaus vermutlich lieber in Jeans und Pullover gegenübergetreten, aber ich lege nuneinmal Wert auf Etikette. So saßen sie etwas steif, aber sehr hübsch anzusehen, auf den Sesseln und schauten dem Nikolaus mit großen Augen entgegen. Felix in seinem blauen Matrosenanzug und Katja in ihrem weißen Spitzenkleidchen. Verträumt schaute ich sie an. Sah sie nicht aus wie ein Engel ? Ich dachte an meine eigene Jugend zurück. Wie wir alle vor dem Weih... . „Hilde, hallo Hilde, schläfst Du ? Oder können wir jetzt anfangen. Der Nikolaus hat ja nicht ewig Zeit." Rudi riß mich aus meinen Träumen. „Ja, ja, also singen wir zuerst Nikolauslieder. Und dann kann der Nikolaus einige Worte an die Kinder richten. Nikolaus-Willi machte uns ein Zeichen. „Rudi, kannst Du mir 'mal helfen bitte, ich muß draußen noch eben nachschauen, ob ich meinen Schlitten auch richtig geparkt habe." Rudi sprang sofort auf und verließ mit dem Nikolaus das Zimmer. Das hatte ich jetzt nicht verstanden, aber gut.

Die zwei kamen auch sofort wieder und endlich konnte es ja

losgehen. „Nikolaus, komm’ in unser Haus... .” Der Gesang war nicht schön, aber inbrünstig. Selbst die Kinder legten sich ins Zeug. Selbst als Willi, also der Nikolaus, dem Rudi ein Zeichen gab und kurz aus dem Zimmer verschwand, Rudi übrigens hinterher, selbst da sangen wir weiter. Es war eine schöne Stimmung. Als Rudi und Willi diesmal wieder ins Wohnzimmer kamen, blieb Rudi an der Türe hängen, was wiederum dazu führte, daß Willis Nikolausbart zwischen Tür und Rahmen eingeklemmt wurde. Willi schlug mit dem Kopf unsanft gegen die Tür, grinste aber nur dämlich. Die Kinder hatten zum Glück nichts gemerkt, aber mir kam das ja doch schon etwas merkwürdig vor. Und warum mußte der Nikolaus so oft das Zimmer verlassen ? Kurzerhand beendete ich den Gesang. „So, lieber Nikolaus, jetzt bist Du an der Reihe.” Wir warteten gespannt. „Ho, ho, ho,” Onkel Willi fing an mich mit seinem dämlichen ‘ho, ho, ho’ aufzuregen. „Ho, ho, ho”, schon wieder,” der Weihnachtsmann ist mächtig froh... .” Ich unterbrach ihn: „Nikolaus, lieber Nikolaus. Noch haben wir nicht Weihnachten. Und da wirst Du uns bestimmt nicht den Weihnachtsmann machen.” Erschrocken hielt ich inne. Alle sahen mich an. „Aber Mama, das ist doch der Nikolaus. Wie kann der einen Weihnachtsmann machen ?” Felix verstand das nicht. Brauchte er auch nicht. Komm, Nikolaus, weiter. Aber Willi schwieg und sah mich nur an. Rudi schwieg auch und sah mich an. Katja kicherte leise in sich hinein. „Weiter Nikolaus !” Das war nicht mein Wunsch, das war Befehl. Willi setzte wieder zum Sprechen an: „Ho, ho, ho”, oh, Gott, jetzt könnte ich auch einen Schnaps vertragen, „der Nigglaus is.. der Nigglaus, ... der Nigg”, ja verdammt, hatte Willis Platte jetzt einen Sprung ? „Der Nigglaus muß ‘mal eben ‘raus.” Sprachs und verschwand durch die Tür. Rudi natürlich hinterher. „Mama, wo geht der Nikolaus denn jetzt hin ?” Felix sah mich an. „Weiß’ ich nicht, wir können Papa ja nachher ‘mal fragen. Aber leise, da kommen die beiden schon wieder. So, jetzt hört dem Nikolaus einmal gut zu !” Willi stellte sich in Positur: „Ho, ho, ho, der Nigglaus ist jezz wieder froh”, hörte ich richtig, oder verschluckte Willi jetzt schon einige Silben. Der wird doch wohl nicht betrunken sein ? Ich sah ihn scharf an und unter diesem Blick riß sich Willi zusammen. „Seid Ihr auch alle da ?” Ich stand auf und ging in die Küche. Jetzt brauchte ich einen Schnaps. Wollte Willi denn nun wirklich mit Kasperlesprüchen anfangen ? In der Küche fand ich die halbleere Wodkaflasche auf dem Tisch und zwei gebrauchte Gläser daneben. Aha, also deswegen hatten die beiden alle Nase lang den Raum verlassen ! Aber wartet. Euch werde ich die Suppe versalzen. Sorgfältig versteckte ich die Wodkaflasche. So, jetzt weiter. Willi hatte sich wohl mittlerweile eines besseren Textes entsonnen,

er schritt jetzt vor dem Weihnachtsbaum auf und ab: „Im Walde, wo ich herkomm', da ist es kalde. Ho, ho, ho. Und Schnee liegt dort, glaubt's mir ruhig Kinder, es ist draußen kalt der Winder. Drum bauch' der Nigglaus was zum wärmen und" Willi war bei den Worten immer näher zur Tür gelangt. Aber ich war auf der Hut: „Willi, Du bleibst hier, verstanden !" Jetzt meldete sich wieder Felix: „Mama, wieso Willi ? Das ist doch der Nikolaus." Ja, Kind, ja.

„Wart Ihr denn auch alle artig ?" Na endlich, Willi hatte zum Text zurückgefunden. „Wart Ihr denn auch alle artig ? Ho, ho, ho. Felix, komm doch einmal her zu mir." Jetzt stand Willi drohend vor dem Weihnachtsbaum und schwankte leicht. Felix trat vor. „Gannst Du denn auch ein Gedicht, mein Junge ?" - „Ja, ich kann das... ." - „Dann ab die Luzi, sag's auf kleiner Hosenscheißer !" Ich warf einen verstohlenen Blick zu Rudi, aber der beschäftigte sich jetzt mit seinem Fotoapparat und hatte wohl nicht zugehört. Felix nahm alle Kraft zusammen: „Advent, Advent eine Lampe brennt, er... ." - „Junge, das heißt Kerzlein, kapiert ?" Der Nikolaus sollte sich jetzt nicht an solchen Kleinigkeiten aufhalten. Rudi kniete sich vor Felix und den Nikolaus. Dann blitzte es grell auf. Willi hielt sich die Hand vor Augen: „Oh, Oh, Oh, es gewittert ja sooo." Mußte der jetzt seine dämlichen Scherze machen ? Rudi schoß das nächste Bild. „Oh, oh, ojee, das tut ja in den Augen weh." Willi riß jetzt beide Arme hoch und verlor dabei das Gleichgewicht. Zum Glück konnte er sich wieder fangen und riß nur einige Kugeln vom Weihnachtsbaum, die er anschließend zertrampelte. Gottseidank hatte Rudi jetzt genügend Bilder gemacht.

Besorgt schaute ich auf die Uhr. Es wurde bald Zeit für den Braten. Willi mimte jetzt ganz den strengen Nikolaus: „Also noch einmal, und los !" - „Advent, Advent ein Kerzlein brennt, erst eins, dann drei, dann... ." „Halt, halt, halt." Willi, bitte. Aber der Nikolaus war unerbittlich, „Du hast die Zwei vergessen." Jetzt fing er in einem merkwürdigen Singsang an: „Eeest einz, dann swei, dann drei, dann wier, dann fuf, dann säxs, dann" Hätte ich Willi nicht gestoppt, wer weiß bis wohin der gezählt haben würde. Jetzt durfte Katja vortreten. „Na, gleines Fröllein, immer brav gewesen ? Hier", Willi kippte ihr den Sack mit den Geschenken vor die Füße „sind Deine Gschenge." Dann grinste er uns selig an: „Fertig." Für mich brach eine Welt zusammen.

Während ich noch wie gelähmt dasaß, hatten Felix und Katja sich auf die Geschenke gestürzt und fingen schon an auszupacken. Rudi kam aus der Küche zurück, in der rechten Hand die halbvolle Flasche Wodka und in der linken Hand zwei Gläser. Wie hatte der Mann die Flasche so schnell finden können ? Nikolaus-Willi leckte sich die Lippen. „AAh, da sagt der Nikolaus nicht baah !

Schenk ein Rudi, so jung kommen wir nie wieder zusammen.“ Und er setzte an zu singen: „Trinkma noch ‘n Tröp... .“ Das reichte. „Rudi, der Nikolaus möchte jetzt bestimmt gehen und es wird auch Zeit, daß wir zu Abend essen !“ Willi sah mich groß an. „Nee, der Nigglaus will no... Rudi, sag’ doch was.“ Ratlos sah Willi von mir zu Rudi. Der sprach jetzt zu mir: „Also, Hilde, ich habe dem Willi, also dem Nikolaus, versprechen müssen, daß er mit uns zu Abend essen kann.“ Rudi duckte sich unter meinem Blick. Ein Wunder, daß er nicht tot umfiel. Jetzt dachte sich Willi eine weitere Gemeinheit aus: „Kinder, Kinder, hört ‘mal zu. Der Nikolaus hat noch ein tolles Geschenk für Euch ! Ich muß Euch gleich verlassen, denn ich muß ja noch andere Kinder beschenken, aber...“, hatte ich da richtig gehört ? Willi wollte uns jetzt verlassen ? Hurra, der Abend war gerettet. Jetzt würde es doch noch gemütlich werden. Wir würden in Ruhe unseren Braten essen - ich warf einen Blick zur Uhr und mußte feststellen, daß es höchste Zeit wurde - und den Tag im trauten Familienkreis beenden können. Danke, Nikolaus, danke Willi, und danke lieber Gott, daß du mein stilles Gebet erhört hattest. Aber irgend etwas mußte mit der Kommunikation zwischen Gott und mir schiefgelaufen sein, denn Willi sprach jetzt weiter: „aber ich werde Euch als Besuch heute Abend Euren lieben Onkel Willi schicken. Was haltet Ihr davon ?“ Natürlich waren die Kinder Feuer und Flamme. Ihr Onkel Willi. Der, den sie so abgöttisch liebten. Immer wenn Onkel Willi bei uns zu Besuch war, wurde es für die Kinder ein Fest. Da wurde gealbert, gespielt und reichlich über die Strenge geschlagen. Das hatte mir jetzt noch gefehlt. Mein zaghafter Abwehrversuch schlug aber fehl: „Oh, ich glaube Onkel Willi ist schon ganz woanders eingeladen. Der will bestimmt heute nicht zu uns kommen, lieber Nikolaus.“ Das ‘lieber Nikolaus’ sprach ich mit der nötigen Schärfe, so daß selbst Willi jetzt merken würde, daß er kaum erwünscht war. Nützte aber nichts. Willi hatte ein dickes Fell. „Kinder, soll ich Euch den Onkel Willi schicken ?“ - „Jaaaa, Onkel Willi, Onkel Willi, Onk... .“ Jetzt platzte mir der Kragen: „Ruuuhhheee ! Heute kommt kein Onkel Willi. Liiieebeer Nikolaus !! Und jetzt: Auf Wiedersehen, liieebeer Nikolaus !“ Erschöpft ließ ich mich in den Sessel fallen. Hatte der Irrsinn hier denn gar kein Ende ? „Mama, das kannst Du doch nicht machen !“ Das war Katja. „Du kannst doch Onkel Willi jetzt nicht hinauswerfen. Laß’ ihn mit uns essen.“ Woher wußte die Kleine, daß der Nikolaus Onkel Willi war ? War das denn so leicht zu durchschauen ? Im Zimmer herrschte Totenstille. Alle sahen mich an. Was sollte ich sagen ? „Gut, meinewegen. Nikolaus, schick uns den Onkel Willi.“ Ich gab meinen Widerstand auf.

Nikolaus-Willi verabschiedete sich wortreich. Daß dabei auch einige Zweige unseres Weihnachtsbaumes mit abgeknickt wurden und zahlreiche Kugeln zu Bruch gingen, nahm ich nur am Rande wahr. Keine drei Minuten später schellte es wieder an der Haustür. Rudi war noch in der Diele: „Onkel Willi, Welch ein Zufall. Gerade hatten wir über Dich geredet.“ Rudi und Willi kamen ins Zimmer. „Ho, ho,... nee, halt. Guten Abend alle miteinander. Der Nikolaus hatte mir gesagt, daß ich zu Euch kommen sollte.“ Und mit einem Zwinkern in den Augen zu Rudi: „Besonders erwähnte er, daß Hilde mich so gern eingeladen hat. - So, jetzt habe ich aber einen Bärenhunger und einem Wodka wäre ich auch nicht abgeneigt.“

Der Braten war perfekt. Willi hielt sich mit dem Trinken zurück und so wurde es doch noch ein schöner Abend.

Als Willi gegangen war und wir die Kinder endlich zu Bett gebracht hatten, saßen Rudi und ich noch Arm in Arm im Wohnzimmer und blickten auf unseren lädierten Weihnachtsbaum. „Du, Hilde.“ - „Ja, Rudi.“ - „Willi sagt, ... wenn wir ...“ mir schwante Fürchterliches, „wenn wir Weihnachten einen Weihnachtsmann ..., also, Willi hätte Zeit !“